

Holger Th. GRÄF / Alexander JENDORFF (Hg.), Handbuch der hessischen Geschichte, Bd. 6: Die Landgrafschaften ca. 1100–1803/06 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 63, 6). Marburg 2022. IX, 508 S., 6 farb. Karten. ISBN 978-3-942225-56-4. Geb. € 48,-

Zu dem Großprojekt „Handbuch der hessischen Geschichte“, das von dem früheren Vorsitzenden der Historischen Kommission für Hessen, Walter Heinemeyer, im achten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in die Wege geleitet worden ist und oft in längeren Jahresabständen zu umfangreichen Buchveröffentlichungen geführt hat, gehört der im Jahre 2022 erschienene sechste Band, der sich den Landgrafschaften als den wichtigsten territorialpolitischen Einheiten im hessischen Raum widmet. Der ca. 1100 beginnende zeitliche Bogen spannt sich von den bescheidenen Anfängen als westliche Besitzungen der Landgrafen von Thüringen bis zu den durch die Jahre 1803/06 gekennzeichneten staatlich-politischen Umbrüchen der Napoleonischen Zeit, die zum Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation führten.

Der Band wird eingeleitet durch den Beitrag der Herausgeber Holger Th. Gräf und Alexander Jendorff, Einführung. Der hessische Raum im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (S. 1–13). Dann folgen die das Gesamthema in zeitlicher Abfolge behandelnden Beiträge von Stefan Tebruck, Die Entstehung der Landgrafschaft Hessen (1122–1308) (S. 15–91), von Otfried Krafft, Zwischen Krisen und Konsolidierung. Die Landgrafschaft Hessen von 1308 bis 1413 (S. 93–139), von Reimer Stobbe, Die Landgrafschaft Hessen am Übergang zur Neuzeit: Das 15. Jahrhundert (S. 141–189), von Inken Schmidt-Voges, Transformation und politische Verdichtung (1509–1567) (S. 191–235), von Günter Hollenberg, Die Landgrafschaft Hessen-Kassel (1567–1648) (S. 237–305), von Christoph Kampmann, Die Landgrafschaft Hessen-Kassel (1648–1806) (S. 307–364), und von Jürgen Rainer Wolf, Die Landgrafschaften Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg (1567–1803/06) (S. 365–470).

Alle Beiträge sind mit unterschiedlichem Umfang und Text in nummerierte und betitelte Unterabschnitte gegliedert, was wohl den Schluss zulässt, dass es insoweit eine übergreifende thematische Abstimmung der Autorinnen und Autoren nicht gegeben hat. Allen Beiträgen sind ausführliche, wenn auch unterschiedlich lange Angaben der Literatur angefügt, gegliedert nach Quellen (zweimal auch mit der Bezeichnung Quellen und Regesten) und Darstellungen. Der in der Literaturübersicht allein von Jürgen Rainer Wolf den Quellenangaben vorangestellte zusätzliche Gliederungsabschnitt Archivinventare deutet auch auf eine Benutzung zahlreicher unveröffentlichter archivalischer Quellen hin.

Die im Anhang auf S. 473 abgedruckte farbige Karte spiegelt mit unterschiedlichen Farben den territorialen Zugewinn der Landgrafschaft Hessen von 1247 bis 1567 wider, die Karte auf S. 474 die territoriale Ausdehnungsentwicklung der Landgrafschaft Hessen-Marburg von 1567 bis 1604, die Karte auf S. 475 die der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von 1567 bis 1866, auf S. 476 die der Landgrafschaft Hessen-Kassel von 1567 bis 1866. Auf S. 477 wird Hessen um 1789 unter Einbeziehung aller weiteren umliegenden und eingebetteten Herrschaften außerhalb der Landgrafschaften Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt territorial veranschaulicht. Auf S. 478 erfolgt das Gleiche bezogen auf das Jahr 1803.

Das danach folgende Register ist in ein Personenregister und Ortsregister gegliedert. Das Personenregister lässt in den Beiträgen auf viele Bezüge zu hochadligen, adligen und bürgerlichen Männern und Frauen auch außerhalb des Herrschaftsgebiets der Landgrafschaften schließen. Interessant ist auch das Ortsregister, das nicht nur viele Städte und Dörfer des hessischen Raumes erwähnt, sondern auch Städte in ganz Europa und in Nord-Amerika. Zum Teil beruht dies auf Studienreisen oder politischen Reisen von Mitgliedern des hessischen Fürstenhauses zu europäischen Höfen, aber auch auf der Unterstützung des englischen Königshauses durch die Landgrafschaft Hessen-Kassel im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Auf ein Sachregister ist verzichtet worden. Etwas aufgefangen wird dieses Defizit durch einige im Ortsregister den Orten hinzugefügte Sachbegriffe.

Zum Glück lässt sich aber doch recht schnell durch Betrachtung der Seiten klären, ob zum Beispiel die Nennung der Stadt Speyer mit einem dortigen Reichstag oder mit einem Prozess am Reichskammergericht zusammenhängt. Zeitaufwändiger ist die Klärung des Sachbezuges mit Hilfe des Ortsregisters bei den sehr häufig erwähnten landgräflich hessischen Städten Kassel, Marburg, Gießen, Ziegenhain und Darmstadt und der Reichsstadt Frankfurt. Bei zukünftigen wissenschaftlichen Arbeiten zum Beispiel über politische und rechtliche Nachbarstreitigkeiten der Landgrafen von Hessen mit anderen Landesherrschaften im hessischen Raum muss auch bedacht werden, dass weitere, vielleicht sogar andere Erkenntnisse darüber in Beiträgen im Handbuch Bd. 3 von 2014 (Ritter, Grafen, Fürsten: weltliche Herrschaften im hessischen Raum ca. 900–1806) und in dem kürzlich erschienenen Handbuch Bd. 7 von 2023 (Die geistlichen Territorien und die Reichsstädte) vorkommen.

Rainer Polley

Klaus SCHRODE, Von Carlo Schmid bis Erwin Teufel (1945–2005). Erlebte Politik im deutschen Südwesten. Ubstadt-Weiher: verlag regionalkultur 2022. 230 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-95505-362-8. € 24,80

Der 1938 geborene Autor Klaus Schrode hat als politischer Redakteur bei der Rhein-Neckar-Zeitung, wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Heidelberg, Ministerialreferent in der Verwaltung von Baden-Württemberg und „als Beobachter“ die Landespolitik über Jahrzehnte „aus nächster Nähe [...] miterlebt“ (S. 11). Schrode hat sich deshalb nicht nur zum Ziel gesetzt, eine Geschichte des südwestdeutschen Bundeslandes von 1945 bis 2005 zu schreiben, sondern sie auch durch „eigene Erfahrungen und Erlebnisse [zu] ergänzen“ (S. 11). Als roter Faden dienen ihm dabei die Regierungschefs, welche die Marschrichtung des Landes Baden-Württemberg einschließlich seiner historischen Vorgängerstaaten Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden festlegten.

Schrode stellt auf rund 200 Seiten die „Stärken und Schwächen im Regierungshandeln“ von Carlo Schmid (SPD), Lorenz Bock (CDU), Leo Wohleb (BCSV/CDU), Reinhold Maier (FDP/DVP), Gebhard Müller, Kurt Georg Kiesinger, Hans Filbinger, Lothar Späth und Erwin Teufel (alle CDU) vor, ohne dabei die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus den Augen zu verlieren. So schildert er unter anderem „den Kampf um den Südweststaat“ (S. 212), die „expansive Bildungspolitik“ (S. 212) des Kabinetts Kiesinger, Späths Investitionen in den Technologiesektor oder die Privatisierungen und Fusionen in der Ära Teufel. Die Frage, warum sich Baden-Württemberg nach dem